

GEMEINSAM LEBEN

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim

SPEZIAL

**Dufte: Die Heilkraft
guter Gerüche**



Es grünt so grün
Was Zimmerpflanzen alles können



Ehrenamtessen
Für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter



Seniorenzentrum
Michael-Herler-Heim
Singen

Liebe Leserinnen und Leser,



Foto © Frank-Communication

Matthias Frank
Einrichtungsleiter

was fällt Ihnen als Erstes ein, wenn Sie an den Frühling denken? Dass es jetzt wieder überall grünt und duftet? Dann kommt die aktuelle Ausgabe des »Gemeinsam-Leben« Journals ja wie gerufen!

Was Grünpflanzen alles bewirken können, und warum sie gerade im Seniorenzentrum besonders gut aufgehoben sind, wird im Artikel »Es grünt so grün« geschildert. Hierin geht es auch um »pflanzengestützte Pflege« – ein spannendes Forschungsthema, mit dem sich ein Schweizer Wissenschaftsteam ausgiebig befasst hat. Im Interview berichtet Dr. Veronika Waldboth von den Ergebnissen der Studie.

Viele Pflanzen riechen nicht nur gut, ihr Duft kann unser Wohlbefinden erheblich steigern, wie im zweiten großen Artikel »Duft: Von der Heilkraft guter Gerüche« erklärt wird. Welche Pflanzen sozusagen die Nase vorn haben, wird auch verraten.

Natürlich gehören zum Frühling auch ein paar Muße-Momente aus unserem Haus, um auf vergangene Ereignisse zurückzublicken.

Machen Sie sich einen schönen Lenz! Viel Spaß bei der Lektüre.

Herzliche Grüße,
Ihr Matthias Frank

ALLGEMEIN

Es grünt so grün 4
Was Zimmerpflanzen alles können

SPEZIAL

Die Heilkraft guter Gerüche 8
Unsere Nase ist ein starkes Sinnesorgan

AKTUELL

Ehrenamtessen 12
Für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter

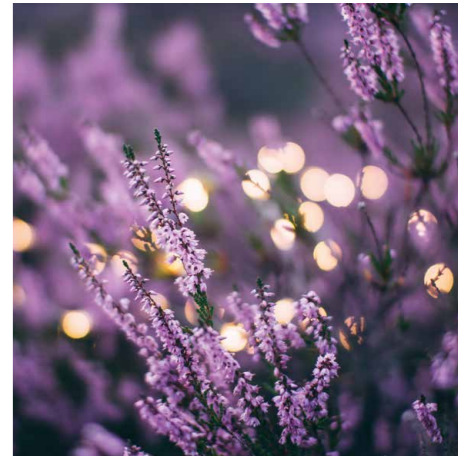
Veranstaltungsbericht 14
Projekt »Kultur- & Religionsensible Pflege in Singen«

Die närrischen Tage 16
Ein Rückblick

Filzen für die Sinne 18

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner auf einen Blick 19



ES GRÜNT SO GRÜN

Pflanzen geben uns das Gefühl, wirklich eingerichtet zu sein – und nicht nur möbliert. Dabei können sie noch weit mehr als nur gut auszusehen.

Grünpflanzen bauen Kohlendioxid ab, produzieren Sauerstoff und erhöhen die Luftfeuchtigkeit. Das senkt das Risiko, sich eine Atemwegserkrankung oder Augenreizung zuzuziehen. Auch auf die Psyche wirken sich Pflanzen wohltuend aus. Pflanzen beim Wachsen zuzusehen und nach Möglichkeit auch selbst die Verantwortung dafür zu übernehmen, bereichert den Alltag spürbar.

Lass' sie nur reden ...

Dass man mit Pflanzen auch spricht, wurde lange belächelt. Mittlerweile haben Forscher allerdings herausgefunden, dass Pflanzen tatsächlich akustische Signale empfangen können und dadurch besser gedeihen.

Damit die Ansprache kontinuierlich und freundlich ist, empfiehlt es sich, Pflanzen anzuschaffen, die man auch wirklich mag. Nur dann fällt es leicht und kommt einem nicht komisch vor, nah an die Pflanzen heranzugehen und regelmäßig (am besten zur selben Uhrzeit) mit ihnen zu kommunizieren. Dazu gehört auch, ihre Blätter zu berühren und zu pflegen. Auch dass Menschen beim Ausatmen Kohlendioxid ausstoßen, tut den Pflanzen natürlich gut.

Welche Rolle Pflanzen in Seniorenzentren spielen können, wurde in einem Forschungsprojekt der Institute für Pflege und Gartenbau der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) untersucht. Die Ergebnisse sind im Praxishandbuch »Pflanzengestützte Pflege« dokumentiert. Dr. Veronika Waldboth, Pflege-Expertin an der ZHAW, gibt Einblicke in einem Interview:

Sehr geehrte Frau Dr. Waldboth, welche Effekte hat die Nutzung von Pflanzen in einem Seniorenzentrum?

Pflanzen sind in der Biografie vieler älterer Menschen verankert, und sie werden mit Erinnerungen an Erlebnisse (zum Beispiel Feste oder Feiern) oder Personen (Familie und Freunde) verbunden. ▶

Viele Menschen, die in Seniorenzentren wohnen, hatten früher einen Garten, Pflanzen auf dem Balkon oder Zimmerpflanzen, und sie haben einen großen Erfahrungsschatz und vielleicht auch Rituale und Gewohnheiten mit Pflanzen. Durch gärtnerische Aktivitäten im Rahmen von pflegerischen Interventionen kann das Potenzial von Pflanzen im Pflegealltag genutzt werden. Menschen können einen gelingenden Alltag und Freude erleben, sich im Seniorenzentrum wohlfühlen. Sie können einer für sie bedeutsamen, sinnvollen Beschäftigung nachgehen und eine Pflanze hegen und pflegen oder sie mit allen Sinnen erfahren, sich gemeinsam mit Pflegefachkräften, anderen Bewohnerinnen und Bewohnern oder Angehörigen damit beschäftigen oder sich über Erfahrungen mit Pflanzen austauschen. Im Rahmen dieser Kontakte werden Gespräche geführt und Beziehungen aufgebaut und gepflegt, Wertschätzung und Selbstwirksamkeit erfahren, was sich positiv auf das Wohlbefinden, das Miteinander und weitere pflegerische Handlungen auswirken kann. Gesetzte Pflegeziele können erreicht werden, und Interventionen mit Pflanzen können zudem von Schmerzen, Verlusten und Unruhe ablenken und sich positiv auf die körperliche (zum Beispiel Feinmotorik) und geistige Gesundheit (zum Beispiel Stimulation) auswirken.



FAST NUR MIT LUFT UND LIEBE KOMMEN SOGENANNTA AUFSITZERPFLANZEN WIE DIE TILLANDSIEN AUS, DIE NÄHRSTOFFE AUS DER UMGEBUNG FILTERN KÖNNEN UND NUR AB UND ZU MIT WASSER BESPRÜHT WERDEN MÜSSEN.

Welche Pflanzen eignen sich besonders?

Bei der Auswahl der Pflanzen für die Pflegeinterventionen sind die persönlichen Erfahrungen und Vorlieben der Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Bewertung seitens der Pflegefachkraft wichtig, ebenso wie der Einbezug von bereits vorhandenen Ressourcen. Bewohnerinnen und Bewohner können beispielsweise beim Eintritt ins Pflegeheim ihre persönlichen Pflanzen mitbringen. Auch Blumengeschenke und

Pflanzen, die Angehörige mitbringen, können genutzt werden. Ebenso können hausinterne Pflanzen und Schnittblumen aus

dem Garten, falls vorhanden, einfließen. Im Handbuch »Pflanzen-gestützte Pflege« werden 15 Pflegeinterventionen beschrieben und jeweils Empfehlungen zu Pflanzen (zum Beispiel Kresse, Duftrosen) gemacht. Empfohlen werden

unter anderem auch Sinnespflanzen, die etwa für Interventionen mit Bewohnerinnen und Bewohnern mit eingeschränkten körperlichen oder kognitiven Ressourcen genutzt werden können, zum Beispiel wenn diese nicht mehr die Fähigkeiten haben, gärtnerische Aktivitäten selbst durchzuführen und Pflegende stellvertretend Handlungen übernehmen.

In vielen Seniorenzentren gibt es Bedenken wegen der Keime in der Blumenerde. Was sagen Sie dazu?

In unserem Forschungsprojekt wurden die Pflegeinterventionen mit Pflanzen von diplomierten Pflegefachkräften als Teil des Pflegeprozesses in den Alltag im Pflegeheim integriert. Für einige Pflegeinterventionen mit Pflanzen, die wir entwickelt haben, benötigt es Aussaaterde oder Blumenerde. Die Materialien sind im Praxishandbuch abgebildet und im Zusammenhang mit den entsprechenden Interventionen beschrieben. Die Pflegefachkraft lässt ihr Wissen und ihre Erfahrung in die Auswahl, Planung und



HYDROKULTUR HAT SICH ALS ALTERNATIVE ETABLIERT, WENN AUF BLUMENERDE VERZICHTET WERDEN SOLL ODER MAN SICH NICHT ALLZU SEHR AUF SEINEN GRÜNEN DAUMEN VERLASSEN KANN. MIT SOLCHEN BEWÄSSERUNGSSYSTEMEN VERZEIHEN GRÜNPFLANZEN AUCH MAL LÄNGERE DURSTSTRECKEN.

Umsetzung der Intervention einfließen und berät sich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Sie stellt ebenso im Rahmen interner Prozesse die regelmäßige Pflege der Pflanzen sicher (falls Unter-

stützung benötigt wird). Sind Prozesse für die Pflege und Bestellung und Lagerung der Pflanzen und Materialien hausintern definiert und Zuständigkeiten geklärt, steht meiner Meinung nach dem Gelingen pflangestützter Pflege nichts im Wege. ❤️



Pflanzengestützte Pflege von:
Dr. Veronika Waldboth, Susanne Suter-Riederer, Martina Föhn, Renata Schneider-Ulmann und Prof. Dr. Lorenz Imhof

Dufte: DIE HEILKRAFT GUTER GERÜCHE

Die Redewendung »Jemanden gut riechen können« kommt nicht von ungefähr. Unsere Nase ist ein starkes Sinnesorgan. Viele Entscheidungen werden unbewusst unter ihrem Einfluss getroffen, viele Erinnerungen in Zusammenhang mit Gerüchen abgespeichert.



Lavendel

Dieses Kraftpaket unter den heilsamen Gerüchen verspricht Gelassenheit, Ausgeglichenheit und Ruhe. Deshalb hilft der Duft auch bei Einschlafstörungen und Nervosität. Wer nun aber befürchtet, Lavendel mache einfach nur müde, irrt. Durch die Harmonisierung des Befindens werden die Sinne geschärft und neue Energie freigesetzt.



Rosmarin

Was in der Bratensauce oder auf Ofenkartoffeln gut schmeckt, ist auch als Duft ein Genuss. Rosmarin motiviert, stärkt Aufmerksamkeit, Konzentration und Gedächtnis. So lässt sich auch mit Stress besser umgehen, negative Gedanken oder Kopfschmerzen weichen.

♥ Man kann sie sich zwar zuhalten, hat man aber einmal einen Duft in der Nase, wird man ihn so schnell nicht los. Über die Riechzellen werden Impulse ausgelöst, die in den gleichen Hirnregionen ankommen, die auch für die Verarbeitung von Gefühlen zuständig sind. Und genau das kann man sich zunutze machen. Seit Jahrtausenden werden die Düfte bestimmter Pflanzen zur Heilung oder Linderung von Beschwerden und zur Verbesserung des Allgemeinbefindens eingesetzt – entweder frisch, getrocknet oder – konzentriert – in Form von ätherischen Ölen. Hier ist allerdings genaues Wissen zur Dosierung gefragt, um keine negativen Effekte zu erzielen. Es empfiehlt sich, ausschließlich naturreine ätherische Öle zu wählen. Diese dürfen jedoch niemals pur verwendet werden und nicht in Haut- oder Schleimhautkontakt kommen. Spezielle Aromatherapeuten, Heilpraktiker, aber auch viele Apotheker bieten qualifizierte Beratung zum Einsatz von Düften an. ▶

SEIT JAHRTAUSENDEN WERDEN DIE DÜFTE BESTIMMTER PFLANZEN ZUR HEILUNG ODER LINDERUNG VON BESCHWERDEN UND ZUR VERBESSERUNG DES ALLGEMEINBEFINDENS EINGESETZT.

Jeder Mensch hat ein anderes Duftempfinden. Vorsicht: Zu viel des Guten kann schnell überreizen, wie wir zum Beispiel in Parfümerien eindrucksvoll feststellen können.

Dass Gerüche unsichtbar und nicht zu greifen sind, macht sie aber auch umso faszinierender. Selbst vermeintlich schlechte Gerüche können positive Wirkung zeigen: Wer viele Jahre in »Riechweite« einer Brauerei oder Kaffeerösterei gewohnt hat, wird beim erneuten Riechen von Maische oder angebrannten Bohnen nicht die Nase rümpfen – im Gegenteil! Mit den vertrauten Gerüchen kehren auch Erinnerungen zurück, die man schon verloren glaubte.

**MIT VERTRAUTEN SINNESREIZEN
KÖNNEN BRÜCKEN ZUM WESEN
GEBAUT WERDEN.**

Riechen spielt deshalb bei der Biografiearbeit in Seniorenzentren – neben Sehen, Schmecken, Hören, Tasten – eine große Rolle. Mit vertrauten Sinnesreizen können Brücken zum Wesen gebaut werden: Mit den Gerüchen, Bildern, Geräuschen oder Berührungen sind – ebenso wie auch mit dem Essen und Trinken – immer auch die Gefühle verbunden, die wir automatisch Erlebnissen zuordnen und die von zeitloser Bedeutung bleiben. Hier kommt das sogenannte »Leibgedächtnis« zum Tragen.

Zitrusfrucht

Der Duft von Orange oder Zitrone wirkt sich entspannend auf die Psyche aus: Ängste und depressive Verstimmungen lösen sich. Im Gegenzug steigen die geistige Leistungsfähigkeit und Frische.



Pfefferminze

Seit Jahrtausenden sorgt der Duft dieser Heilpflanze für einen klaren Kopf. Pfefferminze wirkt belebend und anregend. Sogar akute Übelkeit und Schwindelgefühle kann der Geruch von Pfefferminze mindern.

Menschen mit Demenz, die etwa beim Backen der Lieblingskekse keine Zutat mehr nennen können, sie aber mit traumwandlerischer Sicherheit in der richtigen Reihenfolge in die Schüssel geben, rufen Erinnerungen ab, die der Körper gespeichert hat. Ähnliches lässt sich beim Tanzen beobachten. Die beständigen Wiederholungen bestimmter Schrittfolgen gehen wortwörtlich »in Fleisch und Blut über« und lassen sich daher selbst dann unbewusst abrufen, wenn das Bewusstsein einen im Stich lässt. Vertraute Melodien, aber eben auch bekannte Düfte verstärken diese Effekte noch. ♥

*Der Klassiker,
um Düfte im Raum zu
verteilen, ist eine Duftlampe.
Dazu die Schale mit Wasser füllen,
ein paar Tropfen ätherisches Öl da-
zugeben und das Teelicht darunter an-
zünden. Wer ungern mit Feuer und den
teils leicht entzündlichen Ölen umgehen
möchte, kann auch einen elektrischen
Diffuser verwenden. Wichtig ist es, in
jedem Fall genau die Gebrauchs-
anleitung zu beachten.*



»VIELE KLEINE LEUTE,
DIE IN VIELEN KLEINEN ORTEN
VIELE KLEINE DINGE TUN,
KÖNNEN DAS GESICHT DER
WELT VERÄNDERN.«



EHRENAMTS- ESSEN

*Unser Dankeschön-Essen
am 14. Dezember 2017
für unsere ehrenamtlichen
Mitarbeiter*



Ob in unserem Jazz-Café, beim Besuchsdienst, bei der Mitgestaltung von Festen und Feiern, erst mit Hilfe der Ehrenamtlichen ist Vieles möglich! Für unsere Bewohner ist es ein großer Gewinn, dass sich so viele Menschen für sie einsetzen.

Es ist ein unkompliziertes und herzliches Miteinander von Ehrenamtlichen und Mitarbeitern. Es wäre schön, wenn sich auch in Zukunft immer wieder Menschen finden, die Lust haben, sich zu engagieren und ein wenig ihrer Zeit den älteren und kranken Mitmenschen zu widmen. Wir freuen uns über jeden neuen Ehrenamtlichen im Michael-Herler-Heim!

Unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern »danke« zu sagen, war und ist uns ein großes Anliegen. Deshalb haben Einrichtungsleiter Matthias Frank, Hauswirtschaftsleiterin Marion Volk und die Leitung der Sozialen Betreuung, Marinela Mundry, am 14. Dezember 2017 zu einem Ehrenamts-Dinner beim Italiener eingeladen. Es gab leckeres Essen in netter Gesellschaft ...



Wir riefen Arbeitskräfte und es kamen Menschen
(Max Frisch)

PROJEKT »KULTUR- & RELIGIONSSSENSIBLE PFLEGE IN SINGEN«

Veranstaltungsbericht, 23.11.2017

♥ Vor dem Hintergrund, dass viele der damaligen Gastarbeiter, die nach Singen kamen, nun auch hier alt und zum Teil pflegebedürftig werden, startete vor Kurzem auf Initiative des kommunalen Seniorenbüros ein Projekt, welches diesen Menschen und ihren Familien den Zugang zu Pflege- und Betreuungsleistungen erleichtern möchte.

In Zusammenarbeit mit dem Referat Integration sowie verschiedenen Akteuren im ambulanten und stationären Pflegebereich unter Mitwirkung der muslimischen Gemeinde sollen Brücken gebaut werden, um kulturelle Unterschiede und sprachliche Hürden zu überwinden. Dies erfordert nicht nur Aufklärungsarbeit zu Leistungen der Pflegekassen und welche Ansprüche im Pflegefall bestehen, sondern auch ein tiefgehendes Verständnis unterschiedlicher Pflegepraktiken, die besonders im muslimischen Glauben zum Tragen kommen.

Das Projekt sieht deshalb Schulungen für Pflegekräfte vor, von denen nun die erste am 20.11.2017 im Michael-Herler-Heim in Singen stattfinden konnte. In Anlehnung an die bereits erfolgreiche Arbeit hierzu in Friedrichshafen, hatte

Einrichtungsleiter Matthias Frank zu einem Vortrag über die Grundsätze des Islam eingeladen.

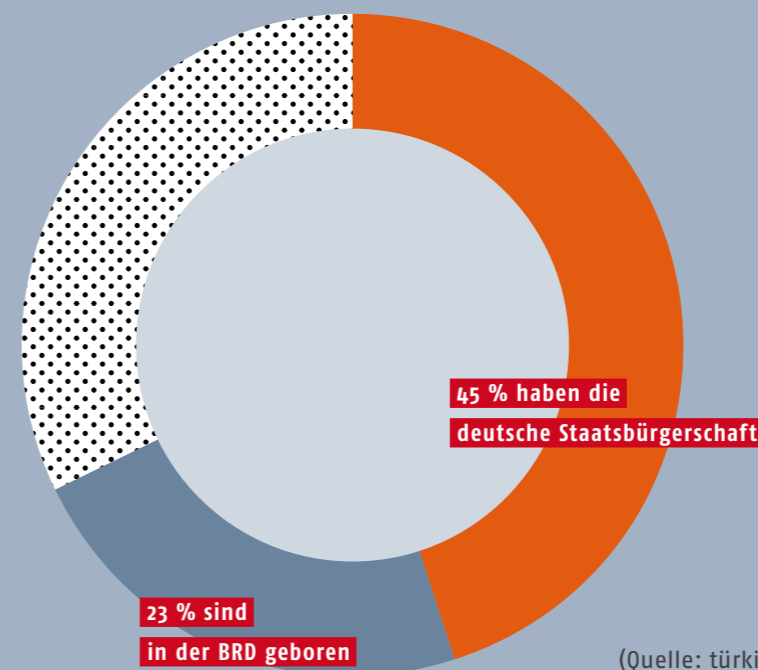
Matthias Brugger vom Diakonischen Institut für Pflegeberufe und Ümit Gökhan vom türkischen Arbeiterverein in Friedrichshafen erklärten den rund 30 Zuhörern auf verständliche Weise die Hintergründe des Islam und was es in pflegerischer Hinsicht zu beachten gilt. Begründungen zu bestimmten Gewohnheiten, wie ausgedehnte Krankenbesuche oder Bestattungsrituale, führten zu einem besseren Verständnis. Aber auch die Frage nach dem richtigen Umgang mit einem Kopftuch oder Begrüßungsgewohnheiten bei nicht gleichgeschlechtlichen Pflegepersonen beschäftigte die Zuhörer. Wichtig war an diesem Abend, Unsicherheiten über kulturelle und religiöse Unterschiede auszuräumen, was dank der Ausführungen der beiden Referenten auch gelungen ist. Wünschenswert sei, so fügt Matthias Brugger hinzu, dass Themen der kultursensiblen Pflege bereits in der Ausbildung von Pflegekräften berücksichtigt würden. ♥

Gabriele Glocker,
Seniorenbüro der Stadt Singen



hinten v. li. nach re.: Matthias Frank (Einrichtungsleiter Michael-Herler-Heim) / Verena Zupan (Seniorenbüro) / Ümit Gökhan (Arbeitnehmerverein Friedrichshafen), Gabriele Glocker (Seniorenbüro) / Bastian Kletschke (Pflegedienstleitung Michael-Herler-Heim) / Matthias Brugger (Diakonisches Institut für Pflegeberufe Friedrichshafen) vorne v. li. nach re.: Stefan Schlagowsky-Molkenthin (Referat Integration) / Beyhan Aydin (Pflegekraft Michael-Herler-Heim) / Christine Schabinger (Stadt-seniorerats Singen) / Merve Orbay (Pflegekraft Michael-Herler-Heim) / Rabia Sayin (Pflegekraft Michael-Herler-Heim)

IN DEUTSCHLAND LEBEN 4 MIO. MUSLIME



(Quelle: türkischer Arbeiterverein Friedrichshafen)

Das Projekt »Kultur- und religionsensible Pflege in Singen« wird gefördert durch das Bundesprogramm »Demokratie leben!« des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und mit Unterstützung der Singener Kriminalprävention.

RÜCKBLICK AUF DIE NÄRRISCHEN TAGE

Auch in diesem Jahr haben wir wieder Besuch der Poppele (Singener Narrenzunft) bekommen und möchten uns dafür herzlich bedanken. Einige Impressionen von der Fastnacht und unserer Feier am Schmotzigen Dunschtig haben wir Ihnen hier zusammengestellt.

NARRENBAUMEINHOLER 1938



Fastnachtsfotos diese Seite: Stadtarchiv Singen



FASNET 1930ER POPPELE EHRlich POLIZEI BLIESTLE NLOTT ALBRECHT

AUFSTELLEN NARRENBAUM HOHGARTEN 1950ER



Filzen für die Sinne

♥ Unsere Betreuungskräfte kamen in den Genuss eines Filzworkshops. Ziel dabei war, dass unsere Mitarbeiterinnen regelmäßig selbstständig mit unseren Bewohnern kleinere Filzarbeiten herstellen können. Bewohner erlebten die Umwandlung der Schafwolle zum Filzobjekt. Sie haben erfahren, dass mit dem Mittel »Filzen« die Freude am Tun wächst, die Feinmotorik gefördert wird, viel Kreativitätspotenzial (wieder-) erweckt werden kann und das Gespräch untereinander gefördert wird.

Beim Filzen verarbeitet man gekämmte Wolle mit Seifenwasser. Damit die Wolle verfilzt, wird sie erst vorsichtig massiert, später kräftig bearbeitet. Warmes Wasser mit etwas Seife über die Wolle gegossen erleichtert dabei die Arbeit. Es ist auch möglich, den Filz mittels einer Rolltechnik herzustellen. In dem Fall wird die Wolle mit einer Bastmatte oder ähnlichem aufgewickelt und hin- und hergerollt. Schon seit Jahrhunderten werden so Kleidungsstücke, Teppiche und dreidimensionale Objekte hergestellt. Das gut zu beschaffende, natürliche Material bietet unbegrenzte kreative Möglichkeiten. Die Wolle muss nicht vom Schaf sein, sie kann auch von anderen Tieren gewonnen werden. Sie lässt sich gut einfärben, und man kann sie modellieren.

Unsere Bewohner hatten viel Freude beim Filzen, und die Engel und Wichtel, die aus dem Filz geschaffen wurden, können sich wirklich sehen lassen! ♥



Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.



Matthias Frank
Einrichtungsleitung
Tel. 07731 8692-111
matthias.frank@awo-baden.de



Bastian Kletschke
Pflegedienstleitung
Tel. 07731 8692-200
bastian.kletschke@awo-baden.de



Marinela Mundruc
Sozialdienst
Tel. 07731 8692-333
marinela.mundruc@awo-baden.de



Marion Braun
Qualitätsmanagementbeauftragte
Tel. 07731 8692-777
marion.braun@awo-baden.de



Petra Laule
Verwaltung
Tel. 07731 8692-100
petra.laule@awo-baden.de



Marion Volk
Hauswirtschaftsleitung
Tel. 07731 8692-777
marion.volk@awo-baden.de

Fotos: © Frank.Communication

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen / Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e. V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Matthias Frank und
die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

Frank.Communication
und Eric Langerbeins,
COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT

Maren Menge

DAS AWO-SENIORENZENTRUM MICHAEL-HERLER-HEIM



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO-Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim in Singen bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernen Standards.

- ✓ Platz für 84 pflegebedürftige Menschen in 7 Hausgemeinschaften mit je 12 Senioren
- ✓ Jedes Zimmer mit modernen Pflegebetten und eigenem Sanitärbereich mit Dusche und WC sowie TV- und Telefonanschluss
- ✓ Offenes Haus, in dem Gäste und Freunde gern gesehen und willkommen sind
- ✓ Vollstationäre Dauerpflege und Kurzzeitpflege
- ✓ Mittwochs und sonntags Jazz-Café mit Bewirtung in persönlicher und freundlicher Atmosphäre
- ✓ Abwechslungsreiche Betreuungs- und Beschäftigungsangebote in der Woche
- ✓ Gottesdienste im Haus
- ✓ Regelmäßige Arztvisiten & Therapeutenbesuche
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice

TELEFON
07731 8692-100

AWO-Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim

Masurenstraße 36 · 78224 Singen · Tel. 07731 8692-100 · Fax 07731 8692-199

E-Mail: info.szssingen@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-michael-herler-heim.de



Seniorenzentrum
Michael-Herler-Heim
Singen